

Schüler in den USA, der Eltern das Essengeld nicht zahlen, werden "beschämt"

Beitrag von „Lindbergh“ vom 8. Mai 2017 21:51

Stille Mitleserin: Wenn in der Familie schwerwiegendere Krankheiten a la Krebs bestehen, hat jeder Verständnis und da wird eigentlich auch immer Rücksicht auf die familiäre Situation genommen. Bei psychischen Erkrankungen (z.B. Depression) sieht das schon etwas anders aus, was aber eher mit der gesamtgesellschaftlichen Sicht hierauf zu tun. Im Kern, auch von Annie beschrieben, geht es aber um einen gewissen Teil der unterschichtlichen Familien, die sich besser um ihre Kinder kümmern könnten, wenn sie zunächst ihren eigenen Alltag in den Griff kriegen würden (im Volksmund als "asozial" bekannt). Ich bin der Meinung, dass man auch bei Familien aus einfacheren Kreisen schnell merkt, ob sie sich für ihre Kinder interessieren und Engagement im Rahmen ihrer Möglichkeiten betreiben oder ob da überhaupt nichts kommt. Und bei Letzteren hält sich mein Mitleid in Grenzen. Denen muss man auch die Grenzen aufzeigen, sodass sie einsehen, dass sie eine Vorbildsfunktion haben und im Sinne ihrer Kinder handeln müssen. Manchmal klappt es, manchmal ist Hopfen und Malz verloren.